



*Der Dreibündenstein
hoch über Brambrüesch:
Hier treffen sich die drei
ehemaligen Drei Bünde,
nämlich Grauer Bund,
Gotteshausbund
und Zehngerichtebund.*

«BÜNDNER SCHÄTZE» IN BUCHFORM

Die Publikation macht sichtbar,
wie facettenreich Heimat in Graubünden erlebt wird

Von Christian Jenny

Im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten «500 Jahre Freistaat der Drei Bünde» tourte 2024 ein knallrotes Mini-Museum auf Schatzsuche durch Graubünden. 160 Personen haben einen passenden Gegenstand zu «Zuhausesein», «Graubünden» oder «Heimat» ausgewählt und als Leihgabe samt persönlicher Geschichte der Wanderausstellung anvertraut. Die Gruppe der Wanderausstellung hat die «Schätze» an den Sammeltagen auf der Tournee in Obhut genommen und wurde mit vielen schönen Begegnungen und persönlichen Erzählungen beschenkt. Ob Naturschönheit, Erbstück oder Kindheitserinnerung, Musik oder ein besonderes Erlebnis: Die Sammlung ist bunt und begleitet quer durch die Sprachen und Regionen des Kantons. Das Buch zeigt die 160 gesammelten Objekte mitsamt ihren Herzensgeschichten. Ergänzt wird die Schatzsammlung mit einer historischen Einordnung, Zusatzinformationen zum Mini-Museum und seiner

Schatztournee sowie ausgewählten Objekten aus 75 Kulturinstitutionen, die die Wanderausstellung auf der Reise begleitet haben.

Linke Schanfigger Talseite

Menschen sind tatsächlich gute Geschichtenerzählerinnen und Geschichtenerzähler. Im Erzählen setzen sich Menschen in Beziehung zum Gegenüber und zu dem, was sie umgibt. Aus dem Schanfigg wurden interessanterweise einzig von der linken Talseite gleich mehrere Leihgaben aus Tschierschen angeeignet. Etwa Laura Brüesch mit einer Glocke. «Ich bin mit meinem Lieblingskalb Viva an einer Viehausstellung Molinis gewesen und habe diese Glocke gewonnen. Es erinnert mich an Graubünden, wenn die Glocken der Kühe klingen.» Oder Lena Zumbrunn mit ihrem Kuhhorn. «Das Kuhhorn erinnert mich an die Kühe Garin und Gina. Als ich fünf war, ist Ga-

rin abgestürzt. Das Horn verbindet mich mit Graubünden und der Kuh, die abgestürzt ist.» Sara Brüesch ist stolz auf ihr Munggenfell: «Das habe ich von meinem Urnani aus Calfreisen geerbt.» Ursina Hirt hat ebenfalls einen Bezug zu Wildtieren respektive der Jagd: «Dieses Gams-Krickel habe ich von meinem Vater bekommen.» Ebenso Andri Engi: «Ich habe den Schädel vom Hämi, einem befreundeten Jäger.» Das «steinreiche» Schanfigg ist überall vertreten; beispielsweise bei Jamie Kämpen aus Praden: «Ich habe auf meinem Weg diesen Stein gefunden. Das war in Praden.» Skisport hat ebenfalls einen hohen Stellenwert: Einfach ihre Freude zum Ausdruck bringt Alexandra Plotke aus Passugg: «Ich habe diese Goldmedaille in Tschierschen am Skiclubrennen gewonnen.»

Wertvolle Bündner Schätze ...

Die lange Liste mit den unzähligen besonderen Gegenständen ist sehr vielfältig und hat teils sogar grossen Symbolcharakter. Das gilt insbesondere für die Wanderschuh von Françoise Stahel. «Als ich im November 1959 in Klosters angekommen bin, hatte es einen halben Meter Schnee. Ich hatte zuvor noch nie Schnee gesehen und Winterschuhe hatte ich auch keine – nur meine Stöcklischuhe. Ich wusste nicht, wie ich es von der Bahnhofstrasse zum Hotel «Chesa Grischuna» schaffen sollte. Am nächsten Tag musste ich mir also sofort Schuhe kaufen. Zur damaligen Zeit gab es in Klosters aber nur klobige Bergschuhe zu kaufen, ähnliche wie diese hier. Und dann wurden die Berge mit ihren klobigen Schuhen zu meiner Heimat.» In der Tat: Die aus Frankreich stammende Frau nimmt seit 1968 an jedem Engadiner Skimarathon teil!

Schliesslich erzählt die 71-jährige Bettina Schmid aus Saas: «Aus diesem Teller haben meine Urgrossmutter und meine Grossmutter aus dem Walser-Dorf Arosa gegessen. Der Teller ist jetzt bei mir in einem Walserhaus in Saas und bedeutet für mich Heimat.» Von wegen Walsertum bringt es Räto Hartmann aus Maienfeld auf den Punkt: «Durch die Walsersiedlung Guscha beschäftige ich mich schon lange mit dem Walsertum. Am Treffen der internationalen Vereinigung für Walsertum